

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 11

Nachruf: Zum Gedenken
Autor: Wahlenmayer, Frieda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vogelruf

Heute sang schon ein Vogel
Im schneehellen Wald :
« Komm nur mit, komm mit... »
Der Wind pfiff noch kalt.

Und leicht ward mein Schritt
Auf eisgrünem Steg.
Der Vogel ob rauschenden Föhren weg :
« Komm nur mit, komm mit... »

Der Waldbrunnen sang's :
« Komm nur mit, komm mit... »
In Felsen erklang's,
Im Takt ging mein Tritt.

Ein Zauber hat wieder
Mich heimlich berührt :
« Komm mit », singt das Herz,
Vom Lenz weit entführt.

Martin Schmid (Bergland).

Zum Gedenken

Am 9. Februar 1944 wurde Elise Pfister, Lehrerin von 1906—1913, Pfarrerin von 1919 an, in ihrer Kirchgemeinde Zürich-Neumünster, 57jährig, zu Grabe getragen.

Obwohl sie nach 7jährigem Dienst das Lehramt verlassen hat, ist sie doch stets in Treuen eine der unsrigen geblieben. Auch war sie bis zu ihrem Tode Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Ihr zweiter Beruf bestand ja wiederum zu einem schönen Teil aus Unterrichtsarbeit. Ihre großen Erfolge auf diesem Gebiet schrieb sie dankbar ihrer Lehrerinnenzeit zu, oft den Wunsch äußernd, es möchte auch den jungen Theologen zu ihrem Heil mehr pädagogische Ausrüstung mitgegeben werden.

Ein schönes, kraftvolles Naturkind, mit klarem Verstand, tiefem Gemüt und starkem Temperament begabt, trat sie 1902 von Horgen her in das Zürcher Lehrerinnenseminar ein. Ihr ungebändigter Freiheitsdrang fügte sich nicht leicht in die damals fast klösterliche Zucht. Den unerschrockenen Luther zu Worms hatte sie sich zum leuchtenden Vorbild erkoren. Siechtum und Tod der Mutter während der Seminarzeit erschütterten sie in ihren Grundfesten, bewirkten aber auch eine erste schmerzliche Reife. Kaum hatte sie sich durchgerungen und wieder aufgerichtet, war der tüchtigen jungen Lehrerin die Arbeit nicht mehr genug. Musikstudium und Vorlesungen philosophischer Art konnten ebensowenig ihren Drang nach Höherem stillen. Dann, durch ein inneres Erlebnis, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen : Nur noch ihm allein dienen, dem Herrn ! — Es wären gewiß vielerlei Möglichkeiten dazu vorhanden gewesen. Ihr aber schwebte nur dies eine Tag und Nacht vor Augen : Predigen und für Gott zeugen dürfen, auf dem Boden der Landeskirche !

Unter freudig dargebrachten Opfern studierte sie alte Sprachen, holte die Maturität nach und bewältigte ihr Universitätsstudium mit eisernem Fleiß, aber auch mit Auszeichnung. Nun streckte sich ihr ganzes Wesen nach Taten. Zunächst wurde ihr aber nur Religionsunterricht übertragen. Sie wußte die Jugend mit ihrer feurig-lebendigen Darstellungskraft derart zu packen, daß die Behörde ihr bald mehr anvertraute. Einige Male wurden ihr Pfarrvikariate überwiesen. Da ihre Predigten in den Herzen der Gemeinde ein starkes, nachhaltiges Echo fanden, übergab man ihr schließlich ein volles Pfarramt, freilich ohne den Titel eines Pfarrers, dafür unter vielerlei Anfechtungen von seiten derer, die den weiblichen Theologen ablehnten. Sie durfte sich aber seit der Ordination, wie die männlichen noch unbestallten Pfarrer, VDM, verbi divini minister, d. h. Diener am göttlichen

Worte, nennen. Was wollte sie mehr ! Erlebte sie doch reichste, tiefste Erfüllung ihrer heißen Sehnsucht und durfte sie doch während 25 Jahren das Glück, ihren wahren, eigentlichen Beruf gefunden zu haben, in ungemein fruchtbarem Bemühen auskosten. Man muß die stattliche, mütterlich gereifte Frau gesehen haben, auf der Kanzel, am Krankenbett, beim Zuspruch unter vier Augen, wie eine Kraft des Glaubens und der unwiderstehlichen Zuversicht von ihr ausströmte.

Äußerlich gesehen, dauerte ihr Wirken zwar nur 24 Jahre, aber wer weiß, ob nicht das 25ste, das Jahr des unheilbaren, schweren Leidens, das fruchtbarste im Dienst ihres Herrn und Meisters geworden ist. Erschütternd war es zu sehen, wie sie ein Stück ums andere ihres so heiß geliebten Amtes Gott wieder zu Füßen legen mußte, unter bitteren Tränen, aber in Demut, Kindestreue und Dankbarkeit. Ihre so tatkräftige Natur schmolz in den Glüten des Leidens zu einer Geduld, die einem ans Herz rühren mußte. Laß dir an meiner Gnade genügen, war nun ihr Wahlspruch geworden. Er muß auch ihren Freunden gelten, da Gott ihnen dieses so besonders gesegnete, so besonders geprüfte Menschenkind entrückt hat in andere Welten.

Frieda Wahlenmayer.

Wenn nun die Wogen . . .

Wenn nun die Wogen der Angst uns umzittern :
Wer hirtet die Seele ?
Donnernd zerfällt der Felsgrund zu Splittern,
Meer und Land blitzt in Ungewittern :
Wer hirtet die Seele ?
Nebel der Todesnächte wallen,
Am heiligen Altar verlöscht das Licht,
Und die ewigen Sterne wanken und fallen,
Wer hirtet die Seele ?
Aber die Stimme des Schöpfers hebt an und spricht :
Ich bin's und ich rufe die Welt zum Gericht —
Er hirtet die Seele,
Fürchte dich nicht !

Martin Schmid (Bergland.)

Sitzung des Zentralvorstandes 19./20. Februar 1944 im «Heim» in Bern

Außer der krankheitshalber abwesenden Frl. Balmer sind alle Mitglieder des Zentralvorstandes anwesend.

1. Das *Protokoll* der Zentralvorstandssitzung vom 6. November 1943 und diejenigen von drei Bureausitzungen werden genehmigt.
2. Die Gratulation des englischen Lehrerinnenvereins zum 50jährigen Bestehen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins wird verdankt. — Ein Dankschreiben der Schweizerschule Santiago de Chile liegt vor für 1942 übersandte Fibeln. — An der Wolldeckenaktion beteiligen sich erfreulich viele Mitglieder.
3. Die im Mai stattfindende *Delegierten- und Generalversammlung* wird vorbereitet. Ebenso wird die Beteiligung am Schweiz. Lehrertag besprochen.
4. *Rechnung 1943.* Der Zentralvorstand nimmt befriedigt Kenntnis vom Abschluß der Jahresrechnung und bereitet das Budget für 1944 vor.